

Die Stadt Eupen wird ländlich, wer macht mit?

BÜRGERBETEILIGUNG

 Von Martin Klever 3.03.2023 um 18:01 Uhr

Das Geld dort abgreifen, wo es welches gibt: Das gilt traditionell für das wallonische Programm der Ländlichen Entwicklung. Während die DG-Nachbargemeinden seit Jahren auf diese Fördermittel aus Namur zurückgreifen, um spezifische Projekte auf ihrem Gebiet zu realisieren, betritt Eupen damit Neuland. An Ideen mangelt es in der Weserstadt nicht. Zahlreiche Bürger haben zuletzt schon viel Vorarbeit geleistet, die nun in konkrete Projekte münden soll: Mitmachen kann dabei jeder.



Präsentierten am Freitag den Stand der Dinge in Sachen Ländliche Entwicklung in Eupen (von links): Daniela Linden (Pressesprecherin der Stadt), Bürgermeisterin Claudia Niessen, Tabea Schröder (Umweltdienst der Stadt Eupen) und Stefan Mingers (WFG-Projektkoordinator). | Foto: David Hagemann

„Es geht darum, dass die Bürger ihr Lebensumfeld aktiv mitgestalten können und ein Mitspracherecht erhalten“, bringt Eupens Bürgermeisterin Claudia

Niessen (Ecolo) die Vorzüge auf den Punkt, die das kommunale Programm der Ländlichen Entwicklung (KPLE) mit sich bringt. Gleichwohl ist es vor allem ein Instrument, um zusätzliche finanzielle Mittel zu generieren, die in lokale Projekte fließen. Welche Vorhaben das sein können, darüber hat man sich in Eupen bereits in den vergangenen Wochen intensiv Gedanken gemacht. Im Rahmen von fünf Bürgerversammlungen in den jeweiligen Stadtvierteln (Unterstadt, Bergviertel, Innenstadt, Schönefeld und Nispert sowie Kettenis) wurde im Januar und Februar ausgiebig ausgetauscht und diskutiert. Parallel dazu startete eine Online-Umfrage, die unter dem Titel „Wie lebt es sich in der Gemeinde?“ ebenfalls den Puls der Eupener fühlte. „Es wurde abgefragt, was gut läuft in Eupen und wo Handlungsbedarf besteht. Daraus ist eine Ist-Analyse entstanden“, skizziert die Bürgermeisterin den aktuellen Stand der Dinge.

„Es ist eine ziemlich umfassende Analyse geworden, die sich in immer wiederkehrende Themenkomplexe gliedern lässt“, erklärt Stefan Mingers, der den Prozess im Auftrag der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ostbelgien (WFG) begleitet. Dabei kreisen die Ideen und Anmerkungen der Bürger um die großen Schlagworte Soziales, Dienstleistungen, Wohnen, Wirtschaft, Kultur, Umwelt und Mobilität. „Gerade die Mobilität ist ein Thema, das kontrovers diskutiert wurde. Es geht um Parkplätze, Fuß- und Radwege, Verkehrsanbindungen und -sicherheit im Allgemeinen. Das ist vielen ein sehr wichtiges Anliegen“, so Stefan Mingers. Grundsätzlich seien über alle Themenbereiche hinweg „einige wirklich sympathische Sachen dabei“.

Noch Mitstreiter für die ÖKLE in Eupen gesucht.

So weit, so gut. Nun geht es darum, auf Basis der Ist-Analyse klare Entwicklungsziele zu formulieren, die wiederum in einer nächsten Etappe in konkrete Projekte münden. Im besten Fall strukturiert in Form einer Prioritätenliste. Diese verantwortungsvolle Aufgabe kommt den Mitgliedern der Örtlichen Kommission zur Ländlichen Entwicklung (kurz ÖKLE) zu, die zeitnah aus der Taufe gehoben werden soll. Für die Teilnahme an der ÖKLE

können sich alle interessierten Eupener noch bis zum 8. März bewerben, ein Einstieg ist aber auch zu einem späteren Zeitpunkt möglich. Ziel ist es, dass eine möglichst bunte und ausgewogene Zusammensetzung, was Geschlecht, Alter und Stadtviertelzugehörigkeit angeht, erreicht wird. „Die ÖKLE soll das Bindeglied zwischen der Bevölkerung und der Politik sein“, erklärt Claudia Niessen. 75 Prozent der Mitglieder sind „einfache“ Bürger, ein Viertel besteht aus Vertretern des Stadtrats. Das Ziel: Am Ende sollen Eupener – ob gewählt oder nicht – gemeinsam Initiativen ausarbeiten, die zur Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt beitragen.

Noch im März wird die neu gegründete ÖKLE ihre Arbeit aufnehmen, bis zum Sommer sollen dann die richtungsweisenden Entwicklungsziele festgezurrert werden. „Im Anschluss geht es darum, die konkreten Projekte zu erarbeiten“, skizziert Stefan Mingers die Marschroute. Wichtig: Nicht jeder muss sich für alle Vorschläge in gleichem Maße begeistern. So wird es in der Folge offene Arbeitsgruppen geben, in die sich jeder Bürger – je nach zeitlicher Verfügbarkeit und Interesse – einbringen kann. Mittelfristiges Ziel ist die Fertigstellung des kommunalen Plans der Ländlichen Entwicklung (KPLE) bis zum nächsten Jahr.

Klar ist: In Eupen will man mit dem Einstieg in das Programm der Ländlichen Entwicklung noch mehr Bürgerbeteiligung schaffen. Gleichwohl ist die Teilnahme auch eine willkommene Gelegenheit für die Stadt, Zugriff auf einen zusätzlichen „Fördertopf“ zu erhalten. „Jahrelang hat man uns gesagt, dass wir nicht den Kriterien entsprechen würden, aber wenn man die Gesamtfläche unserer Gemeinde mit dem ganzen Waldgebiet betrachtet, dann passt es jetzt eben doch“, erklärt Claudia Niessen, weshalb Eupen fortan als Stadt bei der Ländlichen Entwicklung mitmischen darf. In Zeiten knapper Kassen ist das wallonische Förderprogramm eben auch eine gute Möglichkeit, Projekte mit „externen“ Mitteln zu finanzieren, die man im Alleingang nicht gestemmt bekäme.

Als Allheilmittel dürfte die Teilnahme am Förderprogramm aus Namur für die neuerdings „ländliche Gemeinde“ Eupen allerdings nicht taugen. „Wir können

jetzt beispielsweise nicht die Neugestaltung des Werthplatzes hierüber laufen lassen, aber das Anlegen eines neuen Picknickplatzes oder eine Umgestaltung des Panneshofs in Kettenis wären durchaus denkbar“, so die Bürgermeisterin. Mit anderen Worten: Projekte in der Innenstadt sind tabu, in den Außenbezirken ist mittels Ländlicher Entwicklung jedoch einiges möglich.

Priorität bei der Förderung haben „Zukunftsthemen“.

Zudem hat man zur Kenntnis genommen, dass man in Namur vor allem Projekte gefördert sehen möchte, die „Zukunftsthemen“ streifen. Hierzu gehören in erster Linie Natur- und Klimaschutz sowie Mobilität. Trifft man da den richtigen „Ton“, können Fördergelder bis zu 80 Prozent der Projektkosten herauspringen. „Es ist bei alledem wichtig, dass man in den Vorhaben auch tatsächlich einen Sinn für die Ländliche Entwicklung erkennt“, fasst Stefan Mingers zusammen. Dazu gehören nach seiner Darstellung auch ausdrücklich soziale Initiativen.

Wer Mitglied der künftigen ÖKLE in Eupen werden möchte, kann sich noch bis zum 8. März bewerben. Mehr Infos sowie das Bewerbungsformular gibt es auf www.eupen.be (<http://www.eupen.be>).